

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 13 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Dieselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Die Reise des Dr. Wekerle.

Oedenburg, 26. November.

Noch ist — zur Stunde da wir diese Zeilen schreiben — keine Nachricht über das Resultat der Reise unseres Ministerpräsidenten nach Wien hierher gelangt und somit beklemmt uns quälende Ungewissheit der politischen Lage nach wie vor. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Herr v. Wekerle's jetzige Wiener Fahrt den Zweck hat, an höchster Stelle die Vertrauensfrage zu stellen, denn die unerklärliche Verzögerung in der Sanction der kirchenpolitischen Vorlagen fängt an die Stellung unseres Kabinettschefs unhaltbar zu machen, nachdem sie durch den letzten Kossuth-Kummel einen erschütternden Stoß erlitten hat. Der Debrecziner Skandal zur Propagierung des Radikalismus hat im ganzen Lande eine Aufregung hervorgerufen, die beinahe so groß ist, als jene, welche der Klerus gegen die liberale Politik angezettelt hat und mitten in dieser Brandung stehen unsere Minister jeden Augenblick gewärtig, daß sie hinweggespült werden.

Zwar wiegt man sich in Budapest Regierungskreisen mit der Hoffnung, daß eine Ministerkrise derzeit schon aus parlamentarisch-technischen Gründen ausgeschlossen sei, da inmitten der Budgetdebatte ein Ministerwechsel unabsehbare Schwierigkeiten bereiten würde, — allein wir fürchten, daß diese Begründung der angeblichen momentanen Unverletzlichkeit Wekerle's sehr stark auf Illusion beruhe, die immer dasjenige als gewiß ansieht, was sie eben wünscht.

Wir glauben, daß eine Neubildung des vaterländischen Kabinetts keineswegs außer alle Kombination zu setzen ist, allein das hoffen wir wohl mit großer Zuversicht, daß auch im Falle der etwa eintretenden theilweisen oder ganzlichen Rekonstruktion des Ministerathes, doch nur wieder solche Staatsmänner an das Ruder würden berufen werden, die der liberalen Partei angehören und fest entschlossen sind, namentlich in kirchenpolitischer Richtung den Kurs zu steuern, den Wekerle und Konforten angegeben und bisher unentwegt verfolgt haben.

Es sind noch sechs Monate her, seit das Ministerium Wekerle sich gezwungen gesehen

hat, seine Entlassung einzureichen, die es damals bekanntlich auch erhielt. Der Grund der Krise bestand — wie man sich zu erinnern wissen wird — darin, daß das Kabinet, vor den starren Widerstand des Magnatenhauses gestellt, die Bitte an die Krone richtete, durch die Ernennung neuer Mitglieder in das ungarische Oberhaus ihren bestimmten Wunsch kund zu geben, daß die kirchenpolitischen Gesetzentwürfe auch in der Magnatentafel votirt werden. Dieser Bitte wurde von der Krone keine Folge gegeben und das Kabinet Wekerle demissionirte. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß Niemand die Erbschaft des zurückgetretenen Kabinetts antreten konnte, weil alle Persönlichkeiten, welche zur Neubildung der Regierung aufgefordert wurden, sich überzeugen mußten, daß sie auf eine Majorität im Abgeordnetenhanse nicht rechnen konnten. Haben sich diese Verhältnisse etwa seit dem Monate Juni gründlich geändert? Der Grund der November-Krise besteht darin, daß die auch von der Magnatentafel mittlerweile votirten kirchenpolitischen Gesetze der Sanction der Krone noch harren, während der Rest der kirchenpolitischen Gesetze in der Magnatentafel unerledigt liegt. Die vollzogene Sanction der bereits von den beiden Häusern votirten Gesetze würde von der Magnatentafel als ein unzweifelhaftes Symptom dafür angesehen werden, daß die Krone die Erledigung des noch ausstehenden Theiles der Reformgesetze wünsche und diese Erledigung würde dann unzweifelhaft erfolgen.

Die Sanction steht aber aus. Diese zu erbitten kommt Dr. Wekerle nach Wien. Seine jetzige Reise hat denselben Zweck, wie die damalige, als er bei der Krone um eine klar in die Augen fallende Kundgebung ihres Willens bezüglich der kirchenpolitischen Vorlagen nachsuchte. Damals war es die Ernennung von neuen Mitgliedern in die Magnatentafel, heute ist es der Vollzug der Sanction des bereits votirten Theiles der kirchenpolitischen Vorlagen, die das Ministerium mit der Zustimmung der Krone vor das Parlament gebracht hatte.

Das Kabinet Wekerle bedarf einer abermaligen Vertrauenskundgebung der Krone, um die kirchenpolitische Reformation, die abermals ins Stocken gerathen ist, zum Abschluß bringen zu

können. Es bedarf aber dieser Vertrauenskundgebung diesmal umso dringender, als das Prestige der Regierung, ihr Ansehen und ihre Kraft im Lande durch die bezüglich der Sanction eingetretene Verzögerung zu leiden beginnen. Zweifelsohne solcher Art muß eine Regierung im Interesse der Krone und des Landes, so rasch es nur immer möglich ist, ein Ende machen. Im Monate Juni hatte es sich bald herausgestellt, daß ein anderes Ministerium als das Wekerle's keine Unterstützung im Abgeordnetenhanse finden werde. Wäre trotzdem ein neues Ministerium eingesetzt worden, so hätte dieses mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses und mit der Ausschreibung von Neuwahlen seine Thätigkeit beginnen müssen. Vor der Verantwortung eines solchen Aktes, der ganz unabsehbare Parteikämpfe zur Folge gehabt hätte, schreckten alle diejenigen zurück, die berufen worden waren, die Erbschaft des Kabinetts Wekerle anzutreten. Heute aber würde erst recht jeder ungarische Staatsmann vor einer solchen Verantwortung zurückschrecken.

Vom Tage.

○ **Aberhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät hat dem Rathe am k. u. obersten Staatsrechnungshofe Julius Bavra aus Anlaß seiner selbsterbetenen Pensionierung in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienste das Ritterkreuz des Leopold-Ordens; und dem griechisch-orientalischen Pfarrer Konstantin Mikitowics das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

○ **Vom Aberhöchsten Hofe.** Wie italienische Blätter aus Nizza mittheilen, wird Ihre Majestät die Königin nach ihrer Rückkehr aus Algier in Nizza oder Umgebung längerer Aufenthalt nehmen. Der Privatsekretär Ihrer Majestät soll bereits vor einigen Tagen in dieser Angelegenheit in Nizza geweilt haben. — Seine k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Karl Ludwig hat sich von Wien nach Ris-Tapolcsany begeben, wo die erzherzogliche Familie bis in den ersten Dezembertagen verbleibt.

○ **Czar Nikolaus II. auf Reisen.** In Petersburger Hofkreisen verlautet, daß der

Fenilleton.

Ein Kindermärchen.

Von **Aglaia v. Sanderes.**

(Fortsetzung.)

Hans fürchtete den Alten, und er wäre vielleicht schon längst fortgeblieben, hätte ihn nicht immer wieder die Neugierde hinaus in den Wald gelockt. Erst waren da die schönen Geschichten, die so wunderbar klangen, und die Hütte des Alten, und die sonderbaren Werkzeuge, die ringsumher lagen, und die Niemand berühren durfte. Ein paar Mal hatte es Hans schon versucht, und war ganz nahe an das Häuschen herangeschlichen und hatte das sonderbare Manerwerk betastet; aber da hatte sich eine Waldschnecke, die daran hinaufkroch, plötzlich aufgerichtet, wie ein Hase der ein Mädchen macht, und hatte ihn aus zwei großen Glogaugen angestiert, und ein Grashüschel, nach dem er griff, schoß feurige Strahlen hervor, so daß Hans verschüchtert sich wieder nach seinem Plaze hinter den anderen Kindern schlich.

Da war ein anderer Knabe aus dem Dorfe, ein lustiges, fleißiges Kind, voll gutem Willen, freundlichem Sinne und einem lieben, treuherzigen Gesichte. Der sagte guten Morgen und guten Abend zu den Alten im Dorfe, mit den Zungen war er gut Freund. Wenn er plauderte, klang es fröhlich und freudig, und wenn er lachte, lachten alle Anderen mit; draußen im Walde aber saß er immer stille und machte große Augen, wenn etwas

gar zu wunderbar klang, und daheim erzählte er der Mutter, was er gehört und erlebt. Und zu diesem Knaben sagte der Alte eines Abends im Späthherbste: „Gute Nacht, Fritz, morgen sollst Du eine große Freude haben.“

Der Kleine wurde über und über roth und riß die Wägen vom Kopfe und machte einen Kraftfuß, weil ihm im Augenblicke nichts Besseres einfiel; aber am Heimwege rannte er wie toll über die Wiese voran, dem Dorfe zu, und schoß wie ein Pfeil zu seiner Mutter in die Stube und fiel ihr um den Hals.

„Morgen bekomme ich eine Bescheerung, Mutter“, jubelte er und rannte in den Hof, um es auch dem Vater zu sagen.

„Der Alte arbeitet draußen im Walde“, sagten die Leute, welche des Abends vom Felde heimkehrten; der Himmel war schon dunkel; die helle Feuergarbe stand hochaufgerichtet über den Bäumen, und das laute, silberne Klängen tönte vom Walde herüber. Alles ging zur Ruhe, das kleine Fritzchen lag im Bette und horchte auf das Klopfen und Pochen und konnte kaum einschlafen vor Freude für den morgigen Tag.

Auch der kleine Hans konnte nicht schlafen, auch er hörte das Klängen und Hämmern und sah vom Fenster das Sprühen von Feuerfunken, die über dem Walde aufstiegen. Was geschah jetzt dort? Niemand konnte das sagen, Niemand hatte je zugehört. Wenn er jetzt so hinausfliche, ganz leise; Niemand wußte, daß er dort gewesen,

Niemand, selbst die Mutter nicht. Erst dachte er es bloß, dann stand er mit beiden Füßen außer Bette, dann schlüpfte er in seine Kleider, dann klinkte er die Thür auf und zu und dann flog er wie der Sturmwind zum Dorfe hinaus. Draußen auf der Wiese lag kalter Thau und finstere Nacht. Aber Hans brauchte nicht zu tasten, er kannte seinen Weg. Die Käuzchen riesen rechts und links, der Herbstwind rüttelte die Bäume, und die Blätter fielen knisternd und rauschend zu Boden. Hans ging jetzt langsamer, die Feuergarbe leuchtete, das Hämmern klang immer näher und näher. Hans bückte sich zu Boden und schlich auf Händen und Füßen herzu.

Der Wald stand wie im Brande. Immer näher und näher kam Hans heran, hinter dem Brombeerbusche vorüber und hinter dem Eichbaume; dort wollte er bleiben, und dort blieb er auch, auf allen Vieren, mit weit offenen Augen und langgestrecktem Halse. Da gab es aber auch zu schauen.

Dicht neben der Hütte, mitten aus der Erde, schoß eine hohe, tanzende Flamme empor, und rings um sie her loderten Tausende von winzigen Flämmchen wie Glühwürmchen aus dem Boden. Jedes Moospflänzchen hatte ein Feuerhütchen auf, alle Schnecken hatten in ihren Häuschen ein Lichtchen angezündet und sahen ganz glänzend und durchsichtig aus; von jeder Tannennadel an den Bäumen leuchtete ein Lämpchen, von jedem Steine sprühte ein Fünkchen hervor. —

(Schluß folgt.)

Kaiser von Rußland im kommenden Frühjahr den Wiener und Berliner Hof zu besuchen beabsichtigt.

○ **Ein Gnaden-Manifest des Czars.** Anlässlich der Vermählung des Kaisers Nikolaus II. soll angeblich ein großes Gnaden-Manifest erfolgen. Es sollen alle Rückstände an den Darlehen, die den Kosaken in den Mißernte-Jahren gewährt worden sind, gestrichen werden. Es bedeutet dies einen Schuldverfall von mehr als vier Millionen Rubel. Auch der bauerlichen Bevölkerung soll ein beträchtlicher Theil der Rückstände des Nothstand-darlehens erlassen werden. Für diejenigen Personen, welche in Gefangnissen gehalten werden, soll im Ganzen die Strafzeit um die Hälfte verkürzt werden. Die endgiltige Redaktion dieses Gnaden-Manifestes soll dieser Tage in einem Ministerkomitee durchberathen und festgestellt werden.

○ **Die Stimmung des Fürstprimas.** Man berichtet de dato Gran 24. d. aus der Umgebung des Fürstprimas, daß man in leitenden kirchlichen Kreisen die Schuld an der gegenwärtigen Verworrenheit der politischen Situation den vielen überflüssigen Katholikenversammlungen zuschreibt. Der Primas selbst sei ein Feind jedes provokatorischen Treibens. Die Wendung in der politischen Lage komme den erwähnten Kreisen nicht überraschend. Denn schon vor Monatsfrist habe man gewünscht, daß eine Wählarbeit gegen die Sanktionierung der kirchenpolitischen Vorlagen im Werke sei. Uebrigens sei der Primas reisefertig, um jeden Augenblick einer eventuellen Berufung nach Wien Folge leisten zu können.

○ **Verbannung eines Großfürsten.** Der Botschafter Baron Mohrenheim soll aus Paris demnächst abberufen und durch den General-Gouverneur im Kaukasus, Fürsten Schermetjew, ersetzt werden. An dessen Stelle solle Großfürst Wladimir nach dem Kaukasus kommen. Da dies einer Art Verbannung gleichkommt, schreibt man es dem Streite zwischen der Großfürstin Wladimir, welche bisher Protestantin geblieben, und der Prinzessin Alix zu, welche Erstere den Uebertritt zur griechischen Kirche nicht verzeihen könne.

○ **Der Erzbischof von Blasendorf.** Wie wir erfahren, hat das k. u. Kultus- und Unterrichtsministerium die amtliche Mittheilung erhalten, daß die Ernennung des griechisch-katholischen Bischofs Viktor Mihályi zum Erzbischof von Blasendorf vom Papste genehmigt wurde.

○ **Graf Albin Esáky,** welcher dieser Tage zum Reichstags-Abgeordneten gewählt wurde, wird demnächst seine Würde als Bannerherr — er war bekanntlich Obersttruchseß — niederlegen. In Folge dessen wird diese ungarische Hofwürde neu zu besetzen sein.

○ **Aufruhen in Triest.** Nach Schluß der dortigen Stadtrathsitzung am 24. d. liefen einige junge Burische „Eviva“ rufend, den Stadtrathen Banelli und Vaskovich nach.

Die Sicherheitswache zerstreute die Ruhestörer, welche sich jedoch bald wieder ansammelten und durch Absingung italienischer Spottlieder demonstrieren.

Die Sicherheitswache schritt neuerdings ein und stellte die Ruhe wieder her.

Der Handelsagent Guido Conn, italienischer Unterthan, wurde verhaftet.

Aus den Comitaten.

Széleskut, 24. November. [Drig.-Korr.] (Todesfall.) Die Diphtherie ist niedergekämpft und auch gegen die Cholera mußten wir uns kürzlich über behördlichen Befehl auf's äußerste rüsten, wir erfreuen uns jedoch seit längerer Zeit eines so günstigen Gesundheitszustandes, daß wir auf den gefährdeten Seisenmann fast vergessen hätten, wenn er uns nicht wieder durch einen unvorhergesehenen, unbarmherzigen Stoß aus dieser zufriedenen Lage aufgeschreckt hätte. Heute wurde unser 32jähriger, also im schönsten Lebensalter stehende Fleischhauermeister und Wirthschaftsbesitzer Ludwig Drach zu Grabe getragen. Seine Krankheit datirt von dieser Woche und er soll einer Blutvergiftung erlegen sein. Die große Theilnahme an seinem Leichenbegängnisse ist einerseits ein Beweis, daß er ein sehr geachteter Mitbürger unserer Gemeinde war, andererseits gibt sie Zeugniß jenes Ansehens, welches diese Familie hier und Umgebung durch das Andenken an ihren seligen Vater, der hier als sehr geschickter und beliebter Arzt wirkte, genießt. Der Verbliebene hinterläßt eine trauernde Witwe.

R. i. p.

Pozsony, 24. November. (Ein gefährdet gewesener Hofzug.) Der auf der Strecke Csekléß-Szempcs bedienstete Bahnwächter

Staindl bemerkte vor einigen Tagen gegen 2 Uhr Nachmittags drei Knaben, welche sich auf dem Bahndamm um das Geleise herum zu schaffen machten. Als Staindl, der es bereits aus Erfahrung weiß, daß die Kinder oftmals aus purem Uebermuth Steine auf das Geleise legen, der Knaben ansichtig wurde, eilte er hinzu und nahm die Burschen, die Reißaus nehmen wollten, beim Kragen. Wenige Sekunden darauf passirte ein Lastzug die Strecke. Staindl bemerkte, daß dem Zuge ein, wenn auch nicht bedeutungsvolles Hinderniß in den Weg gelegt wurde. Er hörte nämlich ein Geräusch, das so klang, als ob die schweren Waggons Steine zertrümmert hätten. Bei näherer Besichtigung der Stelle fanden sich auch thatsächlich zermalmte Steine, wie auch Eisenstücke neben den Schienen. — Es ist ein Glück zu nennen, daß der Lastzug der langsam fuhr, die Steine zertrümmerte, denn wenige Minuten später passirte ein Hofzug mit den beiden Majestäten die Strecke. Dem dahinsrasenden Hofzuge hätte durch den Uebermuth dieser Knaben ein unberechenbares Unglück geschehen können. Die Untersuchung in dieser Sache führt, wie wir hören, energisch das hiesige Stuhlrichteramt, nachdem die Anzeige demselben von Seite des hiesigen Verkehrsbesamtes erstattet wurde.

Neuigkeiten.

Wien, 25. November. Minister-Präsident Weyerle begab sich heute um halb 12 Uhr Vormittags in die Hofburg, wo er von Sr. Majestät in einer Audienz empfangen wurde, die bis 2 Uhr währte. Sodann begab sich Dr. Weyerle in das Palais des ungarischen Ministeriums, wo er mit dem Minister a latere Grafen Andrássy konferirte.

Nach 3 Uhr wurde der ungarische Minister-Präsident abermals zur Audienz in die Hofburg beschieden. Diese währte bis 5 Uhr. Nach der Audienz beim Monarchen hatte Dr. Weyerle eine längere Konferenz mit dem Minister des Aeußern Grafen Kalnoky.

Die Rückkehr Weyerle's ist noch nicht bestimmt, doch glaubt man, daß derselbe noch Montag Abend in Budapest einlangen wird.

Minister-Präsident Dr. Weyerle konferirte hier auch noch und zwar Sonntag Vormittag mit dem Gouverneur der österreichischen-ungarischen Bank Dr. Kanj. Es steht nunmehr fest, daß der Minister-Präsident bis morgen Vormittag nochmals von seiner Majestät in Audienz empfangen werden wird. Obzwar mitgetheilt wird, daß der Minister-Präsident vom Monarchen in gnädiger Weise aufgenommen wurde, scheint doch die Krise unvermeidlich zu sein.

Budapest, 25. November. Die Stimmung ist eine gedrückte; man hegt allgemein die Befürchtung, daß die Krise einen schlechten Ausgang nehmen werde.

Das Klublokal ist gestern in den Abendstunden überfüllt gewesen. Gegen 8 Uhr erschienen die Minister Lukács und Hieronymi und wurden von den Parteimitgliedern mit Fragen über den Stand der Krise bestrahlt. Beide Minister versicherten, es sei bis zur Stunde keine endgiltige Entscheidung getroffen.

Nach 9 Uhr wurde dem Minister Hieronymi eine Depesche überbracht, worauf er schleunigst das Klublokal verließ.

Budapest, 25. November. Abgeordneter Westler veröffentlicht heute eine Erklärung, worin er die Behauptung einiger Blätter, daß seine gestern angemeldete Interpellation auf die Initiative des Ministerpräsidenten Dr. Weyerle zurückzuführen sei, als eine Erfindung bezeichnet.

Paris, 25. November. Akademiker Viktor Duruy ist gestorben.

Rom, 25. November. In Folge der Erhöhung der Kommunalsteuer demonstrieren heute in Matri 500—600 Bauern gegen die Municipalität. Die Tumultuanten, denen sich viele Weiber angeschlossen hatten, schleuderten Steine gegen das Gemeindehaus. Zwei Polizisten wurden verletzt. Durch Intervention des Militärs wurde die Ordnung wieder hergestellt.

Petersburg, 25. November. Die kaiserlich-russische musikalische Gesellschaft eröffnet eine Subskription zur Errichtung eines Grabdenkmals für Anton Rubinstein. Die Besetzung erfolgt auf Staatskosten.

Petersburg, 25. November. Anlässlich der morgen stattfindenden Vermählung des Kaisers wird morgen oder Dienstag ein Manifest erscheinen. Man erwartet zahlreiche Gnadenakte und Erlässe von Steuerrückständen, Strafen etc.

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* **Repräsentanten-Klub.** Mittwoch den 28. November, Abends halb 8 Uhr, findet im Hotel „Pannonia“ (weißer Saal) die übliche Sitzung des städt. Repräsentanten-Klubs statt, welche mit Rücksicht auf die wichtigen Programmgegenstände der am nächsten Tage stattfindenden General-Versammlung, sowie auf die am 20. Dezember stattfindende Beamtenrestauration von großem Interesse sein dürfte.

* **Die Komitats-Kongregation** fand Montag Vormittags unter sehr starker Betheiligung Seiten der Mitglieder statt. Der ehemalige Obergespan Fürst Paul Esterházy war auch erschienen, um an den Wahlen theilzunehmen. Seine Durchlaucht befandete nämlich ganz besonderes Interesse für die Besetzung der Vizegespanstelle und es war längst kein Geheimniß, daß er sich für Dr. Baán erklärte. Dieser mächtige Einfluß eines so hohen Gönners ließ auch den Ausgang der Wahl nicht zweifelhaft erscheinen und so wurde von den 272 abgegebenen Stimmen der bisherige Komitatsfiskal Dr. Andreas v. Baán mit einer Majorität von 160 Stimmen gegen seinen Mitbewerber Obernotär Dr. Joltan v. Badiy, der 56 Stimmen erhielt, zum Vizegespan des Oedenburger Komitats gewählt.

Der Verlauf der sehr lebhaft sich gestaltenden Kongregation war folgender:

Obergespan v. Simon, von einer Deputation eingeholt, wird bei seinem Erscheinen im Saale mit lebhaften Klängen empfangen und erklärt die Versammlung für eröffnet.

Den ersten und wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildet die Besetzung der Vizegespanstelle, worüber wir zu Beginn des Referats berichteten. Pfarrer v. Ruzso beantragt in den Kandidations-Ausschuß die Herren Fürst Paul Esterházy, Baron Augustiny und Pfarrer Domonovich zu wählen. Der Obergespan ernennt in diese Kommission die Herren Propst Dr. Kunetz, Kammerer v. Zekelfalussy und Gerichtshof-Präsident v. Takáts.

Der Kandidations-Ausschuß kandidirte die Herren Dr. Joltan v. Badiy und Dr. Andreas v. Baán. An zwei Stellen und zwar für Virilsten und für Gewählte beginnt die Abstimmung, welche das bereits mitgetheilte Resultat ergab.

Der bisherige Vizepräsident Herr Anton von Hajas wurde hierauf zum Komitatsfiskal, Herr Emerich v. Szilágyi, bisheriger Notär, zum Waisensstuhl-Beisitzer und Herr Dr. Johann Rakas zum Notär des Waisensstuhles, sämmtlich mit Akklamation gewählt.

In Betreff der Vizepräsidentenstelle des Komitats-Waisensstuhles mußte, da sich zwei Parteien gebildet haben, gleichfalls namentlich abgestimmt werden. Es wurden 248 Stimmen abgegeben, von diesen erhielt Herr Dr. Josef Halden 130 und Herr Nikolaus Batthy 118 Stimmen, es wurde somit Dr. Halden mit einer Majorität von 12 Stimmen zum Vizepräsidenten des Waisensstuhles gewählt.

Inzwischen wurde eine Deputation, bestehend aus den Herren Baron Berg, Direktor Haller und Pfarrer Domonovich zu dem neuen Vizegespan entsendet, der bei seinem Erscheinen herzlich begrüßt wurde.

Als Erster begrüßte Herrn Dr. v. Baán der Obergespan v. Simon, der seiner Freude über die Wahl Ausdruck gab, da er in Dr. Baán einen Mann von eisernen Pflichtgefühlen kennt; er hofft, er werde vereint mit ihm das Komitat zur vollsten Zufriedenheit der ganzen Bevölkerung verwalten.

Herr Kammerer v. Zekelfalussy verdolmetschte die Gefühle des Municipiums über die erfolgte Wahl. Es ergriff hierauf der Vizegespan Dr. v. Baán das Wort. Seine Rede bringen wir in einer der nächsten Nummern.

Als ein sehr wichtiger Beschluß der heutigen Kongregation ist zu verzeichnen, daß über Antrag des fürstlichen Direktors Josef Haller der größten Entrüstung über die nicht genug zu verdammenen Geschehnisse beim Debrecziner Bankett Ausdruck gegeben und beschlossen wurde, daß die Municipien hievon verständigt werden und sich dieser Loyalitäts-Rundgebung anschließen mögen. Ein Ruf aus der Versammlung: „Es lebe der König!“ fand begeisterten Wiederhall und die Klängen wollten gar kein Ende nehmen. Veritas.

* **Hauskauf.** Herr k. u. l. Artillerie-Hauptmann i. d. R. v. Endereß hat von Herrn Zimmermeister Karl Boór, das in der Pfarrwiesengasse jetzt im Bau begriffene ebenerdige Haus um 4700 fl. gekauft.

Theater, Kunst und Literatur.

Der Goldbauer. Bühnenwerke, welche die Marke Birch-Pfeiffer tragen, bieten bekanntlich Gewähr für einen Theaterabend, bei welchem insbesondere das Gemüth seine Rechnung findet. Auch „Der Goldbauer“ hält die Richtung der Birch-Pfeiffer'schen Muse ein und darum hatten die Taschentücher gestern vielfach Gelegenheit, in Aktion zu treten. Der schlichte Dorfroman ist mit allen Hilfsmitteln der Bühnentechnik zu einem äußerst wirksamen Volksschauspiel herausgearbeitet, welchem der natürlich fließende Dialog zu weiterem bedeutenden Vorzuge gereicht.

Das rührende Schauspiel hat auch angemessene kräftige Unterstützung in der vorzüglichen Darstellung gefunden, welche demselben zu Theil wurde. Herr Friedberg spielte den Helden des Bauernromans — „Toni“, — mit überzeugender Innigkeit und Wärme, mit wirksamem Individualisierungsvermögen und tiefgehender Charakteristik. Fräulein Sádila fand für die Rolle der „Broni“ die rührendsten Akzente in dem sentimental Theile und glaubwürdigen Ausdruck in dem übermüthig-stolzen Auftreten dieses Charakters; Herr Krug „Goldbauer“ brachte eine überwältigende, von eingehendstem Studium und großer schauspielerischer Leistungskraft zeugende Charakterisierung, Herr Erl eine edel gemessene Charge, Frau Treumann eine höchst wirksame Episode und Fräulein Goldschmidt eine anmuthige Interpretation der etwas böszungigen „Fra.“ Herr Brügger endlich spielte eine Bauernepisode sehr brav.

Die gute Aufführung fand entsprechenden Lohn in der vielfach beifälligen Applauslust des Publikums, für Fräulein Goldschmidt sogar in einem reizenden Blumenkörbchen, das ihr auf die Bühne gereicht wurde.

Gerichtshalle.

Der Strafprozeß des gewesenen Abgeordneten Georg Linder.

Vor der königlichen Kurie gelangte am 24. d. der Strafprozeß des gewesenen Abgeordneten Linder zur Verhandlung. Die Details des gegen Linder von der kön. Staatsanwaltschaft anhängig gemachten Prozesses sind noch in lebhafter Erinnerung. Es handelte sich darum, daß Georg Linder von dem Administrator der Ofner gr.-orientalischen Diözese, Gerazim Petrovic, 5000 Gulden in Empfang genommen hat zu dem Behufe, daß er die Ernennung Petrovic's zum Bischof im Kultusministerium postulare. Georg Linder soll damals dieses Geldopfer von Petrovic verlangt haben, um einen hervorragenden Beamten des Kultusministeriums, dem das Referat dieser Angelegenheit übertragen war, zu bestechen. Thatsächlich hat er aber das Geld für sich behalten. Die Staatsanwaltschaft beantragte, Georg Linder wegen qualifizierten Betruges nach §. 381 Punkt 2 unter Anklage zu stellen. Der Gerichtshof machte sich den Antrag der kön. Staatsanwaltschaft zu eigen und stellte Linder wegen Betruges unter Anklage.

Die kön. Tafel änderte den Anklagebeschluß der ersten Instanz ab und fällt einen Einstellungsbeschluß, indem sie erklärte, das Vorgehen Linder's sei wohl ein inforrektes und unanständiges, keinesfalls aber ein strafbares gewesen. Der zweite Straffenat der kön. Kurie (Vorsitzender Felix Czorda, Referent Kurialrichter Michael Sebestén) hat am 24. d. über diese Strafsache verhandelt und Georg Linder wegen Verbrechens des qualifizierten Betruges unter Anklage gestellt und jehin den Beschluß und die Begründung des Gerichtshofes vollinhaltlich akzeptirt. Die Wichtigkeits-Beschwerde des Verteidigers Linder's gegen jenen Theil der Motivierung des zweitinstanzlichen Beschlusses, der sich auf die Immunitätsfrage bezieht, wurde verworfen.

Schlusshandlungen des Oedenburger k. n. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 29. November 1894.
Wider Josef Szekeres aus Eötv, wegen Verbrechens mehrfacher Diebstahle, —
wider Mathias Reichl und Paul Schäffer aus Sopron, wegen Verbrechens der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde, bezüglich Vergehens des Mißbrauches der Amtsgewalt, —
wider Magdalena Horváth aus Szt. Márton, wegen Verbrechens des dreifachen Diebstahls.

Am 23. November 1894.
(Diebstahl) Die 39jährige Elisabeth Pfeiffer, eine Bettlerin und Vagantin aus St.-Martin im Oedenburger Komitate gebürtig,

hat am 14. September 1873 in Deutsch-Kreuz einen sehr frechen Diebstahl verübt, welcher später als sie die gestohlenen Effekten schon veräußert hatte, durch gründliche Nachforschung entdeckt worden ist.

Dieses Weibsbild stieg in der Nacht über die Gartenthüre der Theresie Hubert in Deutsch-Kreuz, wo sie des Tags gebettelt hatte, nahm die, im Hofe liegende Leiter, und lehnte dieselbe gegen die Bodenthür. Jedenfalls hatte sie während ihrer Bettlertour im Dorfe bemerkt, wo es etwas zu mausen gebe. Sie stieg auf den Boden und packte, was sie an Wäsche, nämlich Leib-, Bett- und Tischwäsche vorfand, zusammen, auch Bettfedern und sonstige Fahrnisse packte sie ein, wobei sie eine solche Umsicht und Schlaubeit an den Tag legte, daß man zweifeln möchte, daß sie noch nicht beanstandet sei.

Sie wußte die Menge gestohlener Sachen, deren Werth von der Beschädigten auf 160 fl. 75 kr. angegeben wird, unbehelligt nach Oedenburg zu bringen, wo sie dieselben an verschiedene Personen verkaufte.

Von einer dieser Personen, nämlich von Theresia Weidenbauer, erscheint es nachgewiesen, daß sie wesentlich gestohlene Sachen gekauft habe. Es wurde nun, dem Resultate der Verhandlung entsprechend, Elisabeth Pfeiffer wegen Verbrechens des Diebstahles zu zwei Jahren Zuchthaus, Theresia Weidenbauer aber wegen Hehlerei zu zwei Wochen Arrest verurtheilt.

Beim Oedenburger kön. Gerichtshofe werden folgende Angelegenheiten referirt:

- Am 28. November 1894.
- 5489. Die Klage des Dr. Nathan Rosenfeld gegen Witwe Georg Cinitz geb. Rosits Apollonia wegen 79 fl. 34 kr. Advokaturspesen.
- 5515. Die Klage des Anton Budai und Konsorten gegen Franz Budai und Genossen wegen Eigenthumsrecht-Anerkennung und Gebühren.
- 8016. Die Klage des Stefan Bognád gegen Barbara Bognád und Konsorten wegen Eigenthumsanerkennung und Gebühren.

Tagesneuigkeiten.

+ **Ermordung einer Witwe.** In Sió-Maros wurde gestern Nachts eine daselbst wohnende reiche Witwe ermordet. Sie hatte 600 Gulden bei sich, die sie in der Enyinger Sparkasse anlegen wollte. Die Räuber schienen das gewußt zu haben, sie drangen durch den Rauchfang ins Haus, erschlugen die Frau mit Beilhieben und suchten dann nach dem Gelde, ohne es gefunden zu haben. Die Gendarmarie leitete die Untersuchung ein.

+ **Der Tod im Tausaaf.** Beim Kirchweihfest in Kovács-Szt. Zsánya stieß ein Gast aus Unvorsichtigkeit eine etwas zu tief hängende Petroleumlampe herunter und diese fiel gerade zwischen zwei junge Mädchen; das in Brand gerathene Petroleum entzündete die Kleider derselben und nur mit schwerer Mühe konnte das Feuer erstickt werden. Eines der Mädchen lief in seinem Schrecken in den Keller und verletzte sich hierbei so erheblich, daß an dem Aufkommen der Verwundeten gezweifelt wird. Noch schlechter erging es der anderen Unglücklichen, die so schwere Brandwunden erhielt, daß sie nach kurzem Leiden ihren Geist aufgab.

+ **Selbstmord dreier Soldaten.** In Debreczin haben sich zwei Rekruten des 39. Infanterie-Regiments, Sigmund Kovácsi und Josef Nagy, mit ihren Dienstgewehren erschossen. Beide Soldaten waren Buchdrucker gewesen, ehe sie, da sie erst 18 Jahre zählten, freiwillig in die Armee eingetreten waren. Kovácsi verübte den Selbstmord wegen Krankheit und Nagy folgte dem Freunde freiwillig in den Tod.

+ **Im Tunnel getödtet.** Aus Zunsbruck wird berichtet: Im Berg-Nel-Tunnel, dem ersten Tunnel südlich von Zunsbruck, wurde am letzten Samstag Nachmittags dem Telegraphenleitungs-Aufsicher Lechner durch einen Lastzug der Kopp vom Kumpfe getrennt; auch ein Arbeiter wurde getödtet. Lechner war verheirathet und hinterläßt vier Kinder. Der Unglücksfall ist auf eigene Unvorsichtigkeit zurückzuführen.

× **Attentat auf einen Geldbriefträger.** Am letzten Samstag Vormittags wurde der Geldbriefträger Huebner im Flu eines Hauses in der Albrechtstraße zu Leipzig von dem obdachlosen Maler Teichert mit einem Messer überfallen und schwer verwundet. Der Attentäter, der die Beraubung des Geldbriefträgers beabsichtigt hatte, flüchtete, wurde jedoch eingeholt und verhaftet.

× **Eine Defraudation.** Man schreibt uns unterm 24. d. aus Budapest: Zu den von einigen hiesigen Blättern gebrachten Mittheilungen

über Malversationen bei der ungarischen Abtheilung der „Adria“ wird von maßgebender Seite hervorgehoben, daß wohl von einem Beamten Unregelmäßigkeiten begangen wurden, daß aber dieselben keineswegs von jener Bedeutung sind, die ihnen in den Blättern beigelegt wurden.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 26. November. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war ganz interesselos. Es gab ein Geplänkel zwischen den Abgeordneten Alexander Nagy und Géza Polónyi und eine langwierige Debatte über das Handelsbudget. Niemand zeigte Interesse für die Vorgänge. Alle Augen sind auf Wien gerichtet, man erwartet Nachrichten, doch ist bisher Positives nicht eingetroffen.

Wien, 26. November. Heute Vormittags konferirte Ministerpräsident Dr. Weyerle mit den österreichischen Ministern Dr. Plener und Grafen Wurmbrandt. Die Lage ist unverändert. Der Ministerpräsident kehrt mit dem Abendzuge nach Budapest zurück.

Budapest, 26. November. Die Vaterländische Sparkassa erhöhte ihr Aktienkapital um eine Million Gulden. Die neuen Aktien werden im Nominalwerthe von 7000 fl. per Stück emittirt.

Budapest, 26. November. Franz Kossuth legte heute Mittags den Eid als Staatsbürger in die Hände des Bürgermeisters Kammeryer ab. Nach der Eidesleistung ermahnte der Bürgermeister Kossuth, mit friedlichen und gesetzlichen Mitteln zur Ehre und Ruhm des Vaterlandes zu wirken.

Budapest, 26. November. (Fruchtbarkeits-) Herbstweizen 7.05—07, Frühjahrsw. = Weizen 6.70—72, Frühjahrsw. = Hafer 6.05—06, Mai-Juni-Mais 6.02—03, Kohlraps 11.10—20. Weizen-Differenz schwach, Kaufkraft beschränkt, matt. Weizenzufuhren 15.000 Meterzentner, schwer behauptet. Anderes wenig gehandelt, Tendenz und Preise unverändert. — Prachtwetter.

Oeffentlicher Dank.

Anlässlich der Sammlung unseres Vereines zur Beschaffung von Kleidern und Schuhen für arme Kinder sind uns von hochherzigen Spendern folgende Beiträge zugekommen: Von Sr. Durchlaucht Herrn Fürsten Paul Esterházy 50 fl.; von Sr. Excellenz dem Herrn Dr. Johann Zalka, Weihbischof zu Naab 15 fl.; von Herrn Dr. Gustav Degen, Edler v. Felsöbegy, Reichstags-Abgeordneter und Protektor unseres Vereines 150 fl.; von Frau Baronin Editha Mantner v. Markhof 10 fl.; für welche hochherzige Spenden im Namen des Vereines ergebenst dankt

Friederike Herr,
als Vorsteherin des Matersdorfer
christl. Frauenvereines.

Korrespondenz der Redaktion.

— Herrn Ludwig Baumann hier. Der von Ihnen in Ihrem „Eingefandert“ beanstandete Passus stammt allerdings nicht aus Ihrer Feder, sondern war das Bruchstück einer anderen Einwendung, die mit der Ihrigen vermennt wurde, was uns hauptsächlich deshalb höchst unangenehm ist, da hiedurch die treffendste Stelle dem „anderer öffentlichen Kritiker“ verloren gegangen ist, dessen Emigration, seiner Dedre gemäß, nun ganz unterbleiben muß.

— „Anderer öffentlicher Kritiker“ hier. Ihr Wunsch wird durch unsere vorstehende Korrespondenz ohnehin erfüllt. Entschuldigen Sie den Irrthum, das Walthur ist nun schon geschehen! Ihr Artikel unterbleibt in Folge dessen.

Theater der königlichen Freistadt Oedenburg.

Direktion: A. Schreiber.

Abonnement Nr. 51.

Dienstag, den 27. November 1894.

Don Cesar.

Operette in 3 Akten, mit theilweiser Benutzung eines Stoffes von Dunonnoir, von D. Walthur.
Musik von R. Dellinger.

Telegraphischer Coursbericht.

Wien, 26. November.

Gemeinsame Rente	99.95	Ang. Credit	489.25
Ang. Gold-Kronenrente 123.10		Bänderbank	277.80
4%, ung. Kronen-Rente 97.60		Unionbank	308.87
Ang. Grundrentlastgen. 97.50		Staatsbahn	383.50
Anglobank	178.—	Vombarden	107.75
Bankverein	150.25	Napoleon'd'or	9.92
Osterr. Credit	391.62	Mark	61.13

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Das allerbeste Sicherheits-Petroleum

Astraline

in Oesterreich-Ungarn seit sieben Jahren als vorzüglich bekannt, garantiert mit 70° C Entzündungspunkt gegen 40—50 bei anderen Sicherheits- und Salon-Petroleum ist für jede

Familie, Fabrik und Herrschaft,
der vollständigen Feuersicherheit wegen, unentbehrlich.
Keine Gefahr! Kein Geruch!

und
Prachtvolles Licht!

Billiger und besser als Kaiser-Oel!
Brennt sparsamer!

Verwendung in Barrels zu 150 Kg. und in Blechfässern zu 25 Kg. nach jeder Station durch

A. Mussard, Wien,
II, Praterstrasse Nr. 15.

Durch Versicherungs-Gesellschaften empfohlen und von der Wiener Universität (Professor Erwin von Sommeruga) als vorzüglich begutachtet. 798

Bis jetzt unübertroffen!!!

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Strofen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.



W. Maager's
echter, gereinigter



LEBERTHRAN

(in gesetzlich geschützter Adjustierung)
von
Wilhelm Maager
in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. — Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage Wien, III. 3., Heumarkt Nr. 3, sowie in den meisten Apotheken der öst.-ung. Monarchie. In Oedenburg bei Eugen Gräner's Witwe und Ludwig Molnar, Apotheker.

General-Depôt und Haupt-Versandt für die öst.-ung. Monarchie bei

W. Maager, Wien

III. 3., Heumarkt 3.

716

⚡ Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt. ⚡

Die Wechselstube der Oedenburger

Bau- u. Bodenkreditbank

empfiehlt als **vorzügliche Kapitalsanlage** die **steuerfreien**

4 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe

und die

4% u. 4 $\frac{1}{2}$ % Kommunal-Obligationen

der

Central-Hypothekenbank Ungarischer Sparkassen

provisionsfrei zum amtlichen Tageskurse.

Coupon-Einlösungen franko.

Oedenburger Bau- u. Bodenkreditbank.

M. RUPPRECHT,

k. u. k. Hofphotograph, Oedenburg, Wienergasse,

empfiehlt für

Weihnachts- & Neujahrs Geschenke

die immer mehr beliebt werdenden

Platinotypien

in künstlerischer Ausführung mit und ohne Colorit in Aquarell, sowie die einzig schönen, echten nach Prof. Koller's Manier hergestellten Chromo-photographien.

824

Lizitations-Rundmachung.

Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß am **2. Dezember l. J., Vormittags 9 Uhr** folgende, gemeinschaftliches Eigenthum des Josef Schefolin, Emerich Schefolin, August Schefolin, Klara Koiensich geb. Schefolin, Anna Müller geb. Schefolin, Karoline Brandl geb. Schefolin und Rosa Heinz geb. Schefolin bildenden Realitäten, und zwar:

Der im Grdb.-Prot. 23/2 von Oedenburg aufgenommene zweite Antheil des Hauses Nr. 7 in der Neugasse; der im Grdb.-Prot. 1805 unter A. + O. Z. 1. Parz. Nr. 3363 aufgenommene Weingarten in Hochmuth mit 416 □ Kl.; der im Grdb.-Prot. 2937 unter A. + O. Z. 1. Parz. Nr. 6702 aufgenommene Acker in Kalkweg mit 484 □ Kl. in der Advokatur-Kanzlei des Endesgefertigten im freiwilligen Lizitationswege an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Lizitationsbedingungen können täglich von 9—12 Uhr Vormittags und 2—5 Uhr Nachmittags ebendort eingesehen werden.

Oedenburg, am 23. November 1894.

Sigmund Héring,

Landes- und Wechselgerichts-Advokat, Dominikanergasse 1.

821

Danksagung.

Für die so zahlreichen Beweise herzlichster Theilnahme, welche uns anlässlich unseres leider zu früh dahingeshiedenen Sohnes, resp. Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Ludwig Furt

zusamen, sind wir außer Stande jedem Einzelnen zu danken; wir sprechen daher speziell für die so zahlreichen und schönen Kranzspenden, sowie für die so rege Theiligung am Leichenbegängnisse auf diesem Wege unseren innigstgefühlten Dank aus.

Oedenburg, am 26. November 1894

825

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gelegenheitskauf!

Wir geben dem P. T. Publikum bekannt, daß wir von heute an

mehrere tausend Meter Reste

von **Kleiderstoffen, Cretons, franz. Battisten, Modebarchents** und **Valericflanellen** tief unter dem **Fabrikpreise** verkaufen. Sehr geeignet auch zu

Weihnachts- & Neujahrs Geschenken.

Hochachtungsvoll

Brüder Lederer,

Grabenrunde Nr. 88.

822

Erklärung.

Die durch ein Individuum Namens **Wilhelm Weiß** über mich verbreiteten Gerüchte erkläre ich als eine **gemeine Lüge**, welche nur auf ein ganz **gemeines Konkurrenten-Manöver** zurückzuführen sind und habe ich bereits die gerichtlichen Schritte gegen denselben eingeleitet.

Betti Heim,

Restaurateurin.

823

Eine

Bäckerei

im guten Zustande ist wegen Ueberstreckung zu übergeben, wird event. auch verkauft.

Adresse in der Expedition dieses Blattes.

794